

Wien, März 2021

Bezirksmuseen Reloaded:

KUNST UND GESCHICHTE IM TRÖPFERLBAD

Bühne frei für junge Kunst im Bezirksmuseum Wieden

Ausstellungsort: Bezirksmuseum Wieden, Klagbaumgasse 4, 1040 Wien

Eröffnung und Laufzeit: 26. März bis 30. Juni 2021

Öffnungszeiten: Dienstag 10 - 12 Uhr und Mittwoch 16.30 – 18.30 Uhr und zusätzlich am Eröffnungswochende Freitag, 26.3., und Samstag, 27.3., jeweils 15 – 19 Uhr.

Idee und Umsetzung: Alina Strmljan (Stabstelle Bezirksmuseen im Wien Museum) und Philipp Maurer (Bezirksmuseum Wieden)
Gefördert von der Akademie der bildenden Künste Wien und dem Museumsverein Wieden

Pressefotos: www.wienmuseum.at/de/presse

Seit Frühjahr 2020 arbeitet die Stabstelle Bezirksmuseen im Wien Museum intensiv mit der ARGE Bezirksmuseen und einzelnen Standorten zusammen. Mit dem Bezirksmuseum Wieden geht nun das erste Großprojekt an die Öffentlichkeit: Das original erhaltene Tröpferlbad wird zur Bühne für junge Kunst und eine hochaktuelle, neue Dauerausstellung.

Bezirksmuseen Reloaded ist das Angebot des Wien Museums zur kuratorischen und organisatorischen Unterstützung dieser für die Stadtkultur so wichtigen Einrichtungen. Seit Frühjahr 2020 arbeitet die Stabstelle Bezirksmuseen im Wien Museum mit ihren drei Curatorial Fellows intensiv an neuen Projekten. Mit dem Bezirksmuseum Wieden setzt die Stabstelle Bezirksmuseen ein neues, innovatives Zeichen: Der original erhaltene Tröpferlbad-Raum wird ab 26. März zur Bühne für junge Kunst und danach Ort für eine hochaktuelle, neue Dauerausstellung.

Bezirksmuseen Reloaded in Wieden

Von 1893 bis 1978 war das Gebäude des Bezirksmuseums Wieden in der Klagbaumgasse 4 ein städtisches Volksbad, ein sogenanntes Tröpferlbad. Im original erhaltenen Duschaum bereiten Philipp Maurer, Leiter des Bezirksmuseums Wieden, und Alina Strmljan von der Stabstelle Bezirksmuseen im Wien Museum eine neue Dauerausstellung vor. Ein Teil des Ausstellungskonzepts ist es, den Raum für neue Perspektiven auf seine Geschichte zu öffnen. So haben Maurer und Strmljan im Vorfeld junge Künstler*innen eingeladen, den leeren Raum zu nutzen und sich vor Ort mit dem Thema Hygiene und der Institution Bezirksmuseum zu beschäftigen.

„Mit den ‚Kunstinterventionen im Tröpferlbad‘ ist eine Verbindung von Jung und Alt, Wissenschaft und Kunst, Geschichte und Gegenwart gelungen. Das erste öffentliche Großprojekt von Bezirksmuseen Reloaded holt junge Kunst in die Bezirke und zeigt, wie Synergien optimal genutzt werden können.“ (Kulturstadträtin Veronica Kaup-Hasler)

Kunstinterventionen im Tröpferlbad

Zahlreiche Einreichungen hatte es nach einem Open Call im vergangenen Herbst gegeben. Vier Projekte von Studierenden der Akademie der bildenden Künste und der Universität für angewandte Kunst wurden ausgewählt, sich in den kommenden Monaten thematisch mit dem historischen Ort zu beschäftigen.

„In der Arbeit zur Tröpferlbadausstellung ist es mir ein Anliegen, diese für unterschiedliche, mitunter neue, Perspektiven zu öffnen, dabei auch Widersprüche zuzulassen und so das Museum als einen Ort des Aushandelns zu gestalten. Darum haben wir uns dazu entschieden, Kunststudierende in die Ausstellungsarbeit mit einzubeziehen und durch ihre Auseinandersetzung mit dem Ort Impulse für das Erweitern der musealen Erzählung zum Tröpferlbad zu bekommen.“ (Alina Strmljan, Stabstelle Bezirksmuseen im Wien Museum)

Entstanden sind spannende Kunstinterventionen, die auf unterschiedliche Weise mit dem historischen Ort arbeiten und das Verhältnis von Wasser und Reinheit, Intimität und Öffentlichkeit, Subjekt und Objekt, Staat und Zivilgesellschaft sowie Museum, Authentizität und Vergänglichkeit zur Diskussion stellen.

„Das Thema Gesundheit und Hygiene ist durch Covid-19 gerade so aktuell wie schon lange nicht mehr. Im Bezirksmuseum Wieden nähern wir uns zusammen mit Kunststudierenden dem Thema jetzt sowohl aus einer historischen als auch einer zeitgenössisch-künstlerischen Perspektive. Ziel ist es, voneinander zu lernen, zuzuhören, sich auszutauschen und Perspektiven zu erweitern.“ (Matti Bunzl, Direktor Wien Museum)

Vier Installationen – vier Sichtweisen

Laura Stoll

THE LOST FACES | PURIFICATION

26.3. – 28.4.2021

Gesicht oder Maske? Original oder Kopie? Fest oder fließend? Und wie ist eigentlich das „Selbst“ zu verstehen? Mit diesen Fragen nähert sich Laura Stoll dem Tröpferbad. Ihre Arbeit lässt sich an Hygienekonzepte anknüpfen, die im 19. Jahrhundert auch die „Volksbadbewegung“ prägten: Wasser und Seife würden Menschen nicht nur körperlich, sondern auch seelisch reinigen.

Die im Tröpferbad gezeigte Installation „Purification“ ist eine ortsbezogene Variante von Stolls Serie „The Lost Faces“. Dabei werden in den Duschkabinen positionierte Gesichtsmasken aus Seife durch beständig tropfendes Wasser langsam aufgelöst. Auf den Spuren verschiedener Geschichten aus Europa und China entfaltet die Arbeit der jungen Künstlerin eine mehrschichtige Erzählung zum Subjekt als primäre Entität westlichen Denkens und zum Wasser als Medium der Reinigung und des Wandels. Zentral ist dabei die Frage, wie man sich vom Subjekt und vom Selbst und der daraus resultierenden Grenze des Denkbaren befreien kann.

Laura Stoll geht es bei ihrer Arbeit nicht so sehr um das fertige Endprodukt, sondern viel mehr um den Prozess – das Erforschen von Übergängen und Graubereichen. Hier spiegelt sich auch ihr Interesse für östliche Denktraditionen wider: *„Die westliche Ethik hat für mich ein logisches Problem, weil oft normative Grundsätze das Ziel der Untersuchung sind – was unter anderem dazu führt, dass die Lebensrealität davon oft sehr weit weg ist. Ich finde die Frage, wie wir zusammen als Gesellschaft leben wollen und wie wir in einen Austausch treten können wesentlich interessanter als die, was richtig und was falsch ist.“*

Laura Stoll arbeitet in den Bereichen Skulptur, Installation und Performance thematisch an der Grenze zwischen Medizin, Psychologie und Philosophie und nutzt dabei auch die Methoden der jeweiligen Disziplin. Nachdem Stoll in ihrer Jugend eine Zeit in China gelebt hat, studierte sie Medizin an der Charité Universitätsmedizin Berlin mit Schwerpunkt Psychiatrie und kognitive Neurowissenschaften, zudem Philosophie an der Humboldt Universität Berlin mit Schwerpunkt analytische Philosophie. Im Februar 2021 beendete Stoll den Masterstudiengang „Art & Science“ an der Universität für angewandte Kunst Wien.

Marlene Hübner / Amelie Schlemmer

CHANGING CABINET

30.4. – 26.5.2021

Die beiden Social Designerinnen und Näherinnen Marlene Hübner und Amelie Schlemmer beschäftigen sich in ihrer künstlerischen Intervention im Tröpferlbad mit dem, was vor dem Gang unter die Dusche passiert: Dem Aus- und Umziehen. In der multimedialen Installation „Changing Cabinet“ geben sie dem sonst so routinierten Bewegungsablauf eine Bühne und beleuchten ihn auf neue Weise.

Dabei ermöglichen Hübner und Schlemmer Einblicke und Anknüpfungspunkte, die dazu anregen, sowohl über gesellschaftliche als auch ganz persönliche Verhältnisse zwischen Kleidung und Körper, Nacktheit und Angezogenheit, Intimität und öffentlicher Zurschaustellung sowie Sehen und Gesehen-Werden nachzudenken: *„Die Beziehung zum eigenen Körper, das Schamgefühl und als Spiegel davon auch die Bademode haben in den letzten Jahrhunderten interessante Entwicklungen durchgemacht. Dazu gehört auch das Sich-Umziehen als ein Aspekt mit sozialer Aussagekraft. Es lohnt sich also, diesem Prozess eine Bühne zu geben und das an einem Ort, an dem dieser Akt schon so viele Male stattgefunden hat.“*

Fasziniert von (konträren) Überlagerungen, Kreuzungen und Schnittstellen in der Mode haben Hübner und Schlemmer – beide Absolventinnen des Studiengangs „Social Design - Arts as Urban Innovation“ der Universität für angewandte Kunst – das Label „Hybrid Dessous“ gegründet, ein Forschungsorgan, das sich mit verschiedenen Facetten der Bademode und Unterwäsche auseinandersetzt. In den Kabinenreihen des Tröpferlbad präsентieren sie von ihnen genähte Badekostüme. Die Kleidungsstücke zitieren historische Bademoden, beinhalten jedoch auch zeitgenössische Interpretationen. Begleitet werden diese durch eine den Prozess des An- und Ausziehens zeigende Fotosequenz. Besucher*innen können während der Ausstellung genau hinschauen – und schwanken zwischen dem Beobachten dieses alltäglichen Prozesses, einem voyeuristischen Blick und der Konfrontation mit dem eigenen Schamgefühl.

Christopher Frieß / Leonhard Pill / Marlene Fröhlich / Noa Schaub

WIEDEN LEAKS

4.6. – 30.6.2021

Christopher Frieß, Marlene Fröhlich, Leonhard Pill und Noa Schaub setzen sich unter dem Motto „Wieden Leaks“ mit den Themen Badeanstalt, Authentizität und Museum auseinander. Die Ausstellung versteht sich als humorvoll parodierende, wie auch kritische Auseinandersetzung mit der Vorstellungskraft in Bezug auf das Tröpferlbad und dessen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Dabei schaffen die jungen Künstler*innen der Klasse TransArts (Universität für angewandte Kunst), die im Rahmen dieses Projekts zum ersten Mal als Quartett zusammenarbeiten, einen direkten Bezug zur neuen Dauerausstellung "Im Tröpferbad. Geschichte(n) von Gesundheit und Hygiene", die ab Herbst 2021 in den Räumlichkeiten des Bezirksmuseums zu sehen sein wird. Sie nehmen diese als Anlass, darüber nachzudenken, wann, wie und warum Geschichte gesammelt, gezeigt und bewahrt wird: *„Mit Wieden Leaks wollen wir einen sozialkritischen Blick auf den Umgang mit der Vergangenheit eröffnen und das Bewusstsein für selektive Geschichtsschreibung schärfen. Wir bleiben dabei spielerisch und phantasievoll, wenngleich die Inhalte der gezeigten Ausstellungsobjekte aktuelle Themen behandeln.“*

Rund 25 Objekte zwischen Fiktion und historischem Zeugnis, wie zB. ein Schild mit dem Hinweis „geschlechtsneutrales Bad“, werden zur Diskussion gestellt. Sie treten in der im Laufe der Ausstellung rekonstruierten Geschichte des Tröpferbades erstmals ins Auge der Öffentlichkeit und provozieren historische Möglichkeitsräume. Ein Audioguide führt Besucher*innen durch im ganzen Baderaum verteilte Stationen und weiht sie in die scheinbar historische Bedeutsamkeit der Objekte, die auf originale (und originelle) Gegenstände des Tröpferbades Bezug nehmen, ein.

Leo Mayr / Martin Weichselbaumer

WEISSE FLAGGE

Ab 26. März 2021 anlassbezogen

Die Errichtung von Tröpferbädern stellte Ende des 19. Jahrhunderts eine umfassende Lebensverbesserung für die Arbeiter*innen in Wien dar, änderte aber nichts an den vorherrschenden gesellschaftlichen Verhältnissen selbst. Die Installation „weiße Flagge“ von Leo Mayr und Martin Weichselbaumer spielt mit dieser Kontroverse auf ironische, mitunter humoristische Weise und stellt das Verhältnis von Privatheit und Öffentlichkeit, Staat und Zivilgesellschaft sowie den „Mythos Tröpferbad“ pointiert in Frage.

Eine überlange Fahne, die eine abgewandelte Form des historischen Logos der Wiener Brausebäder zeigt und mit dem Text „Wir sind Kultivierter, Sauberer und Schöner“ versehen ist, wird ab 26. März immer wieder temporär an der Museumsfassade gehisst. Das Ende der Fahne berührt die Straße, verschmutzt mit der Zeit immer mehr und ihre Botschaft wird dadurch überschrieben – mit dem unliebsamen, gegen die Bourgeoisie gerichteten Schmutz der Straße.

Martin Weichselbaumer und Leo Mayr sind Studenten an der Akademie der bildenden Künste und als bildende Künstler in Wien tätig. Gemeinsam arbeiten sie immer wieder an interdisziplinären Projekten, die ihren Ausgangspunkt im Spannungsfeld von Topografie, Erinnerungskultur und politischem Aktivismus haben.

Neue Erkenntnisse durch Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt

Die Revitalisierung des Tröpferlbads geschah in enger Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt. Zusätzlich wurde eine geförderte restauratorische Befundung des Museumsgebäudes eingeleitet, um weitere Spuren aus der Zeit der Nutzung des Objektes als Volksbad freizulegen. Spannende Ergebnisse kamen zu Tage, etwa wurde an mehreren Stellen die originale Wandfassung aus dem späten 19. Jahrhundert entdeckt. Weitere Funde zeigen eine grün-graue Wandgestaltung aus der Hochblüte der Städtischen Volksbäder in den 1920er-Jahren.

*„Das ehemalige Volksbad in der Klagbaumgasse 4 ist nicht nur ein architektonisch spannendes, weil konkret für die Nutzung als Badeanstalt konzipiertes Gebäude, sondern auch ein kulturgeschichtlich wichtiges Zeugnis der Wiener Bäderkultur. So freut es mich sehr, dass wir durch Fördermittel des Bundesdenkmalamtes eine restauratorische Befundung der Innenräume ermöglichen konnten, die einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der Bauwerks-geschichte leistet. Auch für die zukünftigen Besucher*innen des Bezirksmuseums werden diese Erkenntnisse, in Form von Freilegungsfenstern auf die historischen Fassungsschichten, erlebbar sein.“*

(Katharina Roithmeier, Referentin Bundesdenkmalamt)

In diesem spannenden Forschungsfeld entstand weiters eine Seminarkooperation zwischen der TU Wien, dem Bundesdenkmalamt und den Bezirksmuseen Wieden, Mariahilf, Neubau, Josefstadt und Alsergrund. Im Rahmen des Seminares beschäftigen sich Student*innen der Fachrichtung Architektur intensiv mit der Bauwerks- und Nutzungsgeschichte dieser Objekte, und erforschen im Falle des Bezirksmuseums Wieden sowohl die Institution Tröpferlbad und seine Bedeutung, wie auch die spezielle Geschichte des Objektes mit all seinen Veränderungen. Die Ergebnisse werden am Tag des Denkmals im September 2021 in den jeweiligen Bezirksmuseen präsentiert.

Neue Dauerausstellung im Tröpferlbad

Nach den Kunstinterventionen ist ab Herbst 2021 eine neue Dauerausstellung mit dem Titel **“Im Tröpferlbad. Geschichte(n) von Gesundheit und Hygiene“** in den Räumlichkeiten des Bezirksmuseums Wieden geplant, das von 1893 bis 1978 Badeanstalt war – ebenfalls kuratiert von Philipp Maurer und Alina Strmljan im Rahmen von “Bezirksmuseen Reloaded”. Geleitet von der Geschichte des Ortes werden in Meilensteinen und Fragmenten die Themen Medizin und Hygiene in Wien vom Mittelalter bis heute erzählt.

*„Die Idee zur Ausstellung kam mir im Gespräch mit jugendlichen Besucher*innen des Bezirksmuseums, die ganz verblüfft waren, dass es vor gar nicht langer Zeit noch Wohnungen ohne Bad gab und dass Menschen damit ihr Auslangen fanden, einmal wöchentlich zu duschen. Wo früher geduscht wurde, wollen wir nun erzählen, wie alt*

oder vielmehr: Wie jung unsere hygienischen Standards wirklich sind, die gerade jetzt durch das Corona-Virus sehr lebensnah und aktuell geworden sind.“ (Philipp Maurer, Bezirksmuseum Wieden)

Ein besonderer Fokus der Ausstellung liegt auf der Geschichte der Wiener Tröpferlbäder, ist doch der noch erhaltene Duschraum für Männer, in dem die Ausstellung zu sehen sein wird, gewissermaßen ihr Hauptexponat. Die Errichtung von Tröpferlbädern war Ende des 19. Jahrhunderts eine dringend nötige Verbesserung der hygienischen Bedingungen der mittellosen Bewohner*innen Wiens. Ihre Geschichte gibt somit nicht nur Einblick in die Entwicklung der Wiener Badekultur, sondern auch die Sozialgeschichte der Stadt. Unter anderem deshalb wird neben der Geschichte der Institution Tröpferlbad der Blick auch auf ihre Nutzer*innen gelenkt, deren Motivationen für den Gang ins Tröpferlbad sich im Laufe der Zeit änderten: War es bis Anfang der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts das fehlende Badezimmer in der eigenen Wohnung, wurde das Tröpferlbad ab den 1970er Jahren – die Zeit, in der die Schließungen der meisten Tröpferlbäder begann – immer mehr zum Sozialort.

Erzählt wird die Geschichte der Tröpferlbäder neben Zeitzeug*innenberichten vor allem durch Objekte aus der „Tröpferlbad-Sammlung“ des Bezirksmuseums Wieden. Diese einmalige Sammlung besteht aus zahlreichen Stücken aus unterschiedlichen, geschlossenen Wiener Volksbädern, und gibt in verschiedene Bereiche der Institution Einblick: Hinweisschilder geben Auskunft sowohl über die zahlreichen Regeln, die es – klassisch Wienerisch – bei einem Gang ins Tröpferlbad zu beachten gab, als auch über ihre Zielgruppe(n), während der Brausekäfig aus den 1920er Jahren aus dem ehemaligen Tröpferlbad in der Meidlinger Ratschkygasse Zeugnis der Erweiterung der Tröpferlbäder hin zu Regenerationsorten im Roten Wien ist.

Bezirksmuseen Reloaded in der Josefstadt

Ab dem Frühjahr 2021 ist die Sonderausstellung **“»Vor Schand und Noth gerettet«?! Findelhaus, Gebäranstalt und die Matriken der Alser Vorstadt”** im Bezirksmuseum Josefstadt zu sehen. Anhand von rund 100 historischen Objekten, dreidimensionalen Grafiken und Reproduktionen aus über 15 wissenschaftlichen Institutionen setzt sich die Ausstellung mit den ehemaligen Einrichtungen im heutigen 8. und 9. Bezirk auseinander. Lebenssituationen von Frauen, die ungewollt Mutter wurden oder keine Möglichkeit hatten, ihr Kind selbst großzuziehen, werden ebenso in einem sozial- und gesellschaftshistorischen Kontext thematisiert, wie Biografien von sogenannten “Findelkindern”. Im Laufe seines Bestehens von 1784 bis 1910 nahm das Findelhaus, ab 1788 in der in der Alserstraße 23 gelegen, ca. 750.000 Kinder auf und vermittelte sie zu Pflegeplätzen am Land. Besucher*innen können selbst in den umfangreichen Matriken der Pfarre Alser Vorstadt nach möglichen Vorfahren suchen. Teil des interdisziplinären Ausstellungsteams ist Anna Jungmayr, Curatorial Fellow in der Stabstelle Bezirksmuseen im Wien Museum.

Ausstellungsort: Bezirksmuseum Josefstadt, Schmidgasse 18, 1080 Wien

Ausstellungsdauer: Frühjahr 2021 – Frühjahr 2022. Konkrete Ausstellungsdaten veröffentlichen wir unter Berücksichtigung der aktuellen Corona-Situation.

Öffnungszeiten: Sonntag 10 bis 12 Uhr, Mittwoch 18 bis 20 Uhr, sowie nach Vereinbarung, während der Schulferien und an Feiertagen geschlossen. Freier Eintritt.

Kuratorin: Anna Jungmayr, Curatorial Fellow in der Stabsstelle Bezirksmuseen im Wien Museum in Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen Team des Bezirksmuseums Josefstadt unter der Leitung von Maria Etl

Zum Titel der Ausstellung:

Die Beschreibung des Gebäudes wird in der Gründungsschrift des Allgemeinen Krankenhauses 1784 wie folgt eingeleitet: *„Die öffentliche Vorsorge bietet durch dieses Haus geschwächten Personen einen allgemeinen Zufluchtsort an / und nimmt, da sie die Mutter vor der Schand und Noth gerettet, zugleich das unschuldige Geschöpf in Schutz, dem diese das Leben geben soll.“* (Das Gebäude war Teil des Allgemeinen Krankenhauses).

Stabsstelle Bezirksmuseen

Die Bezirksmuseen Wiens sind einzigartige historische Institutionen, die als Wissens- und Kulturzentren des jeweiligen Bezirks fungieren und durch freiwilliges Engagement getragen werden. Die Stabsstelle Bezirksmuseen bietet in Kooperation mit dem Dachverband ARGE der Wiener Bezirksmuseen strukturelle Unterstützung an, um Synergien zwischen dem Wien Museum und den Bezirksmuseen herzustellen. Unter Einbindung von drei Curatorial Fellows unterstützt die Stabsstelle die Museen bei der Sammlungspflege, Ausstellungs- und Veranstaltungsprojekten, organisiert praxisbezogene Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter*innen und soll dazu beitragen, die öffentliche Sichtbarkeit zu erhöhen.

Veronika Hafellner, MA

Leiterin

T: +43 (0)664 88435464

veronika.hafellner@wienmuseum.at

Mag. Regina Wonisch

Stv.-Leiterin

T: +43 (0)680 2081073

regina.wonisch@wienmuseum.at

MMag. Iris Lurf

Marketing

T: +43 (0)1 505 87 47 84076

iris.lurf@wienmuseum.at

Mag.art. Christoph Melichar

Objektrestaurator für Sammlungspflege

T: +43 (0)664 4975471

christoph.melichar@wienmuseum.at

Anna Jungmayr, BA

Curatorial Fellow

T: +43 (0)664 88687470

anna.jungmayr@wienmuseum.at

Alina Strmljan, BA

Curatorial Fellow

T: +43 (0)650 3242324

alina.strmljan@wienmuseum.at

Vincent Elias Weisl, Bakk. Phil BA

Curatorial Fellow

T: +43 (0)664 5251386

vincent-elias.weisl@wienmuseum.at

Presse:

Mag. Konstanze Schäfer, Wien Museum

T: +43 (0)1 5058747-84072

M: +43 (0)664 5457800

konstanze.schaefer@wienmuseum.at

Mag. Angelika Seebacher, Wien Museum

T: +43 (0)1 505 87 47 84065

M: +43 (0)664 882 93 854

angelika.seebacher@wienmuseum.at

MMag. Iris Lurf

T: +43 (0)1 505 87 47 84076

iris.lurf@wienmuseum.at